

*quae/ pleniter armoniam consonant*⁴⁶./ *Quae sententia/ senis ponens solidum,/ rithmicam in se normulam/ mensurarumque/ utilem notitiam/ et siderum motus/ iussit continere, ma ten tetradem,/ et nomine/ suo vocavit.* – Und deutsch: „Um sie (die Musik) zu vollenden, schuf er diese drei Akkorde: Quarte, Quinte, Oktave, welche im Bereich der Vierzahl⁴⁷ vollkommen in Harmonie erklingen. Diese Satzung des Alten legte festen Grund. Und beschwörend – *ma ten tetrada!* – hieß er sie das Prinzip der Zahlenlehre⁴⁸ und die nützliche Kunde von den Maßen sowie die Bewegungen der Gestirne in sich miteinschließen, und benannte sie nach seinem Namen“.

Den Hinweis auf die Vierzahl als Idealzahl und auf den Eid des Pythagoras verdankt der Dichter insbesondere einer Stelle bei Martianus Capella. „Was anderes“, heißt es dort in der 'Hochzeit der Philologie mit Merkur', „was anderes offenbart das heilige Gelöbnis des Alten, *ma ten tetrada*, wenn nicht eine Zahl von höchster Vollkommenheit?“⁴⁹. Als zusätzlicher Reflex aus diesem einen Satz gibt sich das Etikett „der Alte“

46) Mit Blick auf das respondierende Schlußwort in 3^b, 5 (*congruam*) dürfte die Lesart *consonant* (so W; *consonat* S) vor *sonant* (C) den Vorzug verdienen. Transitive Konstruktion des Verbums, in Analogie zu *sonare*, erscheint nicht ungewöhnlich; außerdem ist es, im vorliegenden Zusammenhang, wohl musikalischer Terminus; vgl. CC 21 mit seiner „Merkmelodie zur Einübung der Konsonanzen“ (M. Bernhardt, wie Anm. 5, S. 143).

47) Martianus Capella, *De nuptiis Philologiae et Mercurii* 2,107 (ed. J. Willis S. 30): *quaternarius* (sc. *numerus*) *omnes symphonias suis partibus perfectus absoluit*. Gemeint sind damit die Verhältniszahlen 4:3; 3:2; 2:1; Von den Steinen (wie Anm. 10) S. 95; vgl. Münxelhaus (wie Anm. 2) S. 18.

48) Nicht die 'Rhythmik' (bzw. „die Regel der Dichter“, Von den Steinen, wie Anm. 10, S. 67) ist hier gemeint, sondern die Arithmetik, zu der nach alter Anschauung die Musik schon durch die Proportionenlehre in engstem Verhältnis stand (Literatur hierzu o. Anm. 2). Dem gibt auch Carmen 45 unserer Sammlung (Streckers S. 103 f.) beredten Ausdruck, wenn dort über die Sphärenmusik gesagt wird: *fit celestis musica/ numerorum normula,/ fert ut arithmetica,/ cunctis dans principia*. – Eine Wortverwechslung (oder -verschreibung) liegt dabei nicht vor. Vielmehr scheint *rithmica* bewußt im Sinne von *arithmetica* verwendet und eingesetzt: dies aufgrund einer seit Martianus Capella geläufigen Art 'Etymologie', welche Zahl und Rhythmus ausdrücklich zusammenbindet (s. dazu A. Borst, Das mittelalterliche Zahlenkampfspiel [1986] S. 113 f.). Dementsprechend auch erläutert Remigius von Auxerre (7, 363.1, wie Anm. 44, 2 S. 173) den Begriff der Arithmetik folgendermaßen: *Arithmetica vel erithmetica dicitur numeralis ars. Rithmus enim Grece, Latine numerus interpretatur*.

49) Martianus Capella (wie Anm. 47): *An aliud illa senis deieratio, qui μὰ τὴν τετράδα non tacuit, confitetur nisi perfectae rationis numerum?* – Zur Glossierung der Stelle durch Remigius von Auxerre siehe unten Anm. 51.